

keit. Eine wichtige Rolle bei der Bewahrung dieser Eigenständigkeit unter den verschiedensten politischen Konstellationen spielte sicherlich die geographische Lage des Fürstentums. Es hatte keine gemeinsame Grenze mit einem der grossen europäischen Nationalstaaten und war von daher weder der nationalen Mobilisierung noch der expansiven Tendenz der Nationalstaaten in dem Masse ausgesetzt wie jene Kleinstaaten, die unmittelbar an grössere Nationen grenzten. Von den zwei direkten Nachbarn kam die Schweiz nicht in Versuchung, die Eigenständigkeit Liechtensteins anzutasten, weil dies einen Konflikt mit Österreich bedeutet hätte; und Österreich war mit dem liechtensteinischen Fürstenhaus seit Jahrhunderten eng verbunden, unterhielt intensive politische und wirtschaftliche Kontakte mit dem Fürstentum und sah von daher gar keine Notwendigkeit, dessen formale Souveränität zu beenden und sich das Gebiet einzuverleiben.

Gleichwohl lässt sich im Fall von Liechtenstein ebensowenig wie bei Andorra, Monaco und San Marino eine historische Folgerichtigkeit konstatieren, welche die eigenständige Fortexistenz dieses Kleinstaats ohne Nation bedingt hätte. Wie so viele andere Kleinstaaten an der Peripherie grösserer Nationen oder Reiche hätten auch die genannten Ausnahmen bei diversen Gelegenheiten in grössere Staatswesen integriert werden können. Dass dies nicht geschah, kann nur als historischer Zufall betrachtet werden, bei dem zwar bestimmte geographische und politische Gegebenheiten hilfreich waren, der aber letzten Endes keiner allgemeinen Regelhaftigkeit unterlag.

Umgekehrt liefert das zufällige Überleben der Klein(st)staaten ein Argument dafür, bei der historischen Betrachtung das Element der Kontingenz stärker in Rechnung zu stellen, als es bisweilen geschieht. Die gängigen Epocheneinteilungen und -bezeichnungen, mit denen die Forschung danach strebt, die historischen Grundlinien und -strukturen auf einen Nenner zu bringen, suggerieren unvermeidlicherweise eine geschichtliche Uniformität, die es so gar nicht gibt. Weder wurde im «Zeitalter des Absolutismus» ganz Europa absolutistisch regiert, noch bestand im «Jahrhundert der Nationalstaaten» der ganze Kontinent aus Nationen, noch gab es im sogenannten «Zeitalter der Extreme»²⁷ des

27 Eric Hobsbawm, Das Zeitalter der Extreme. Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts. München/Wien 1995.